



MUSIKMACHER OHNE MÄTZCHEN

Exposure will mit dem Vollverstärker-Spitzenmodell 5510 den Beweis antreten, dass man kein Spektakel veranstalten und kein Alleskönner sein muss, um zu begeistern.

Text: Michael Lang

Eigentlich sind die nötigen Zutaten für ein überzeugendes Verstärkerkonzept bekannt und ihre Beschaffung auch ohne die Anzapfung obskurer Kanäle im Darknet kein Hexenwerk. Dennoch gibt es gelegentlich Versuche, uns und Ihnen genau das weiszumachen.

Bei Exposure hat man derlei Mystifizierung nie in Betracht gezogen, sondern einfach gebaut, was man für sinn-

voll hielt, bevor man es dann in penibler Kleinarbeit einer klanglichen Feinabstimmung unterzog.

Mit vornehmer britischer Zurückhaltung beging man im vergangenen Jahr auch das 50-jährige Bestehen des Unternehmens. Ausufernde Feierlichkeiten oder „Jubiläumsangebote“? Fehlanzeige. Vielmehr konzentrierte man sich auch im Jubiläumsjahr auf das, was die Produkte für diejenigen, die deren Klang einmal

erlebt haben, schon immer begehrenswert machte: Geräte wie den aktuell kräftigsten Vollverstärker der Engländer – den 5510, den wir hier zum Test haben.

Am Anfang stand bei dessen Entwicklung, wie stets bei Exposure, das Netzteil. Denn mag die Schaltungstechnik noch so trickreich und mögen die Signalwege auch noch so kurz sein – wenn der Trafo nicht satt dimensioniert ist und darüber hinaus so sorgfältig gewickelt, vergossen



und abgeschirmt wie nur irgend möglich, ist alles andere letztlich Blendwerk. Ergänzend braucht es eine üppig dimensionierte Filterung durch hochwertige, temperaturstabile und langzeittaugliche Elektrolytkondensatoren, die bei Bedarf die nötige Energie zur Verfügung stellen sollen.

Hier überzeugt der Brit mit einem speziell für den 5510 angefertigten, ver-

gossenen Ringkerntrafo mit 400 VA, der in Verbindung mit den vier Elkos von jeweils 10.000 Mikrofarad bei der angegebenen Dauerleistung von 120 Watt pro Kanal an 8 Ohm einen Vertrauen erweckenden Eindruck macht. Im Betrieb verhielt sich der Trafo unter allen Bedingungen brummfrei, und auch die Rauschanteile waren so gut wie nicht zu vernehmen. Der gesamte innere Aufbau ist mit diskreten Bauteilen, also ohne integrierte Schaltkreise im Signalweg, realisiert. Die Lautstärkeregelung erfolgt anders als bei den kleineren Modellen von Exposure hier nicht per klassischem Poti, sondern über ein per Relais geschaltetes Widerstandsnetzwerk. Es soll eine erhöhte Rauschfreiheit, minimierte Verzerrungen und hohe Kanalgleichheit sicherstellen.

Erstmals mit OLED-Display

Mittig zwischen Eingangswahlschalter und Lautstärkereglern gelegen findet sich erstmalig bei einem Exposure-Vollverstärker ein OLED-Display, wie es in aktuellen Flachbildfernsehern üblich ist. Es überzeugt mit beeindruckender Auflösung und zeigt den gewählten Eingang und die aktuelle Lautstärke an. Die mitgelieferte Fernbedienung, mit der sich unter anderem die sechs Eingänge in Cinch-Ausführung anwählen und die Lautstärke regeln lässt, ist auch in der Lage, einen Exposure-CD-Spieler zu steuern, weist darüber hinaus aber keine erwähnenswerten Besonderheiten, außer einer ordentlichen Reichweite, auf.

Die Ausstattung des 5510 kann sich hingegen durchaus sehen lassen, auch wenn

keine Streaming-Option vorhanden ist: Neben den bereits erwähnten sechs, mit hochwertigen vergoldeten Buchsen bestückten Hochpegeleingängen gibt es noch einen Ausgang für ein Tapedeck. Dieser bietet allerdings keine Monitor-Möglichkeit, also den direkten Vergleich zwischen dem Originalsignal und der Qualität der Aufnahme.

Dafür findet man einen Heimkinoeingang, im Menü schaltbar zwischen festem und regelbarem Pegel. Außerdem gleich zwei Vorverstärkerausgänge zum Anschluss zusätzlicher Endverstärker. Einen Kopfhöreranschluss suchten wir so

vergeblich wie eine Klangregelung, wurden aber durch die optional erhältlichen Module für MM- oder MC-Tonabnehmer (je 399 Euro) oder alternativ für das DAC-Modul (599 Euro) getröstet. Die Phono-module lassen sich beim MC-Einschub in Verstärkung und Impedanz beziehungsweise der Kapazität beim MM-Eingang mehrstufig anpassen und entsprechen schaltungstechnisch weitestgehend dem separaten Phonoamp XM 3 Phono.

Spannend könnte es bald werden, wenn die Briten ihrer Ankündigung Taten folgen lassen und für die revolutionären optischen Tonabnehmer von DS Audio ein passendes Modul anbieten. Dessen Preis steht aber ähnlich wie der Termin der Markteinführung noch nicht fest.

Die Anschlüsse beim DAC-Modul sind alternativ optisch im S/PDIF-Format oder in BNC vorhanden, zusätzlich gibt es noch eine USB-Verbindung für den Anschluss eines Computers. Der DAC unterstützt digitale Signale im PCM-Format bis zu



MEHR
VON
MICHAEL
LANG

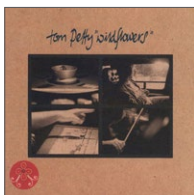


DAMIT HABEN WIR GEHÖRT



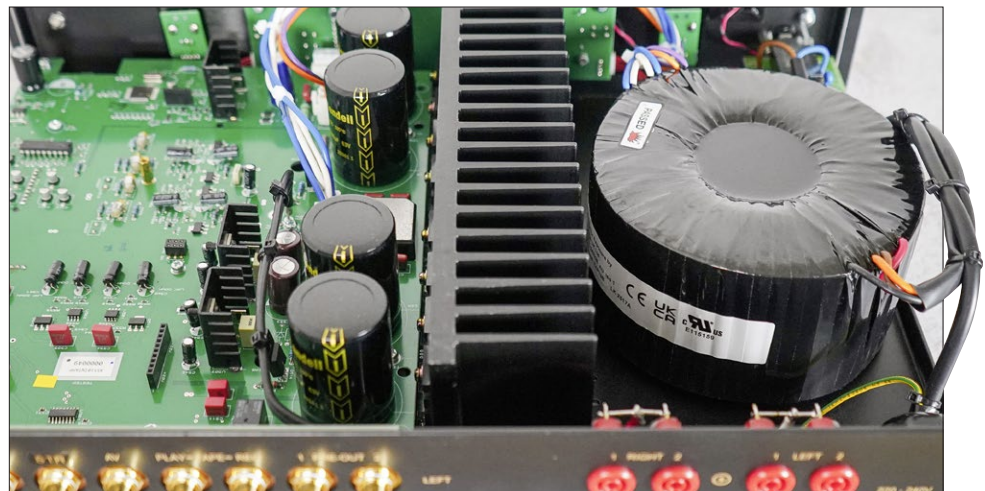
STEVIE WONDER: SONGS IN THE KEY OF LIFE

Ein zeitloses Jahrhundertwerk zwischen Soul, Gospel, Funk und Pop.



TOM PETTY: WILDFLOWERS

Von Rick Rubin mit langer Leine für die Band produziertes, fast live wirkendes Album.



Der mächtige „Custom made“-Ringkerntrafo ist durch das Kühlblech wirkungsvoll von den gegen Einstrahlungen empfindlichen Baugruppen getrennt.

TEST VOLLVERSTÄRKER

768 kHz/32 Bit und im DSD-Format bis zu x256, also der doppelten SACD-Format-Auflösung.

Die Verarbeitung innen wie außen ist wie von den Briten gewohnt unaufdringlich-makellos, mit stabiler Alu-Frontplatte und Metallknöpfen und einem satt sitzenden Deckel, der sich mit wenigen Schrauben lösen lässt, wenn man beispielsweise am Phonomodul die Einstellung ändern möchte.

Nicht ganz glücklich sind wir hingegen mit den Lautsprecheranschlüssen, die für Bi-Wiring-Zwecke doppelt ausgelegt sind, aber leider nur Bananenstecker aufnehmen. Sie sind 1:1 von den günstigeren Modellen übernommen, erscheinen uns hier aber als nicht wirklich standesgemäß – und zudem unpraktisch, weil die Konnektivität für Kabelschuhe hier leider fehlt.

Glückshormone en gros

Als wir von dem 12 Kilo wiegenden Engländer nach gebührender Aufwärmphase im Hörraum an der B&W 801 – einem unserer Allzeitfavoriten und seit Jahren Arbeitsgerät der Redaktion – hörten, staunten wir nicht schlecht, wie souverän sich der preislich immer noch vergleichsweise moderat gepreiste Engländer an dem vielfach teureren Lautsprecher schlug. Mit ordentlich Kraft und Schub von unten, dem man nicht mal einen Mangel an Grip unterstellen konnte, zeigte sich das Können der Entwickler in dieser streng genommen sehr ungleichen Kombination.

Stevie Wonders „Sir Duke“ wurde strahlend mit packender Dynamik dargestellt, die Energie des Songs entfaltete sich auch 50 Jahre nach seinem Erscheinen mühelos. Dabei überzog der Exposure weder im Bassdruck, noch drückte



Die Rückseite bietet zahlreiche Anschlussmöglichkeiten in Cinch, aber keine Anschlussmöglichkeit in XLR. Lautsprecherkabel lassen sich nur mit Bananensteckern anschließen.

er im Hochtonbereich frech etwas hinzu, um auf sich aufmerksam zu machen. Mit Gelassenheit selbst bis hin zu dauerhaft nicht empfehlenswerten Pegeln und einer Prise Zurückhaltung in den obersten Registern und mit kräftigen Klangfarben im Stimmbereich verließ er auch problematisch eingespielter Popmusik wie Dolder mit „The Motive“ noch einen Charme, der die Langzeittauglichkeit dieser Musik erheblich steigerte.

Mehrpreis gerechtfertigt?

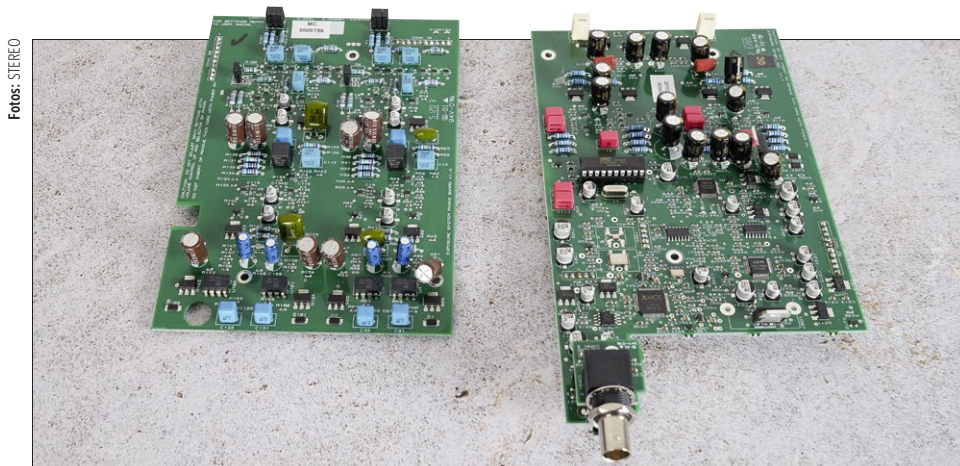
Viele dieser Qualitäten kommen Ihnen im Zusammenhang mit Exposure vermutlich sehr bekannt vor, wenn Sie beispielsweise an den Test des 3510 in STEREO 10/21 zurückdenken. Und damit liegen Sie absolut richtig. Doch der 5510 setzt an nahezu jedem musikalisch relevanten Punkt, auch als wir beim Lautsprecher auf die preislich besser passenden Modelle von Scansonic M30.2 oder die Perlisten A3t wechselten, dem Können des nach wie vor erhältlichen 3510 noch eins drauf.

Die qualitativen Unterschiede waren auch hier problemlos erfassbar. Sein etwas feineres Klanggespinst erfordert es dabei

nicht, das Gehör auf Fledermausbetrieb zu stellen, sondern ist so eindeutig nach kurzer Zeit hör- und fühlbar, dass sich die Frage nach dem Chef im Ring schnell in Wohlgefallen auflöst. Die schon leicht angestaubte Tom-Petty-Nummer „It's Good To Be King“ erklang beim Vergleich über den 5510 nicht wie frisch remastered, aber doch in allen Belangen anspringender, ohne dabei auf spektakuläre Effekte zu setzen. Das Gegenteil war der Fall: Alle Details wurden vom 5510 auf so harmonische Weise zusammengefügt, dass der kleinere Bruder beinahe wie der Azubi im zweiten Lehrjahr im Wettbewerb mit einem erfahrenen Gesellen wirkte.

Durch diese klanglich beeindruckende Vorstellung und die Möglichkeit, die hochwertigen optionalen Steckkarten, insbesondere auch beim Digital-Analog-Wandler zu erwerben, relativiert sich der nicht unerhebliche Preissprung von rund 2.000 Euro etwas.

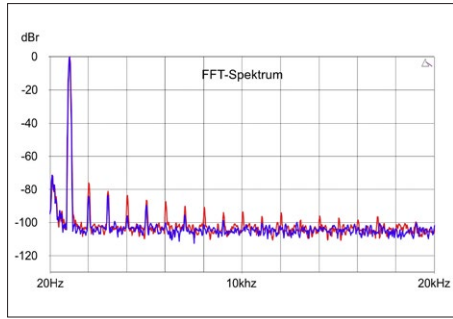
Wenn Sie zu den Musikliebhabern gehören, denen an Solidität und Understatement mehr liegt als an „Bling-Bling“, könnte das hier Ihr verstärkerteknischer Zielbahnhof sein. ■



Zwischen den beiden alternativ einsetzbaren Modulen für Phono und einen Digital-Analog-Wandler muss man die Wahl treffen. Beide zugleich lassen sich nicht einbauen.



Die Fernbedienung steuert bei Bedarf außer dem Verstärker auch einen Exposure-CD-Player.

TESTGERÄTE**Plattenspieler:** Transrotor Rondino**Phono-Vorstufe:** MoFi Phono Amp**Streamer:** Eversolo DMP-A10**Vollverstärker:** Exposure 3510, McIntosh MAS 5500**Lautsprecher:** B&W 801D4, Scansonic M30.2, Perlisten A3t**Kabel:** InAkustik, Cardas, Audioquest, HMS

Das FFT-Diagramm zeigt wenige Rauschanteile und geringe Verzerrungen.

STEREO TESTERGEBNIS: FUNDIERT. KRITISCH. TRANSPARENT.**EXPOSURE 5510**

Produktart / Verstärker-Art	Vollverstärker / Transistor
Internetadresse	www.exposurehifi.com
Preis in Euro	5.250
Abmessungen (B x H x T) in cm / Gewicht in kg	44 x 11,5 x 30 / 12
Deutschlandvertrieb / Kontakttelefonnummer	High Fidelity Studio / +49 821 37250
MESSWERTE 30%	gut 1,8
Dauerleist. pro Kanal an 4 Ohm bei 1 % Klirr (in Watt)	gut (172)
Impulsleistung an 4 Ohm (1 kHz; in Watt)	gut (217)
Intermodulation bei 5 Watt (in Prozent)	sehr gut (0,0054)
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	sehr gut (70)
Kanaltrennung (in Dezibel)	gut (75)
Gleichlauf-Lautstärkesteller (in Dezibel)	sehr gut (0,07)
Obere Grenzfrequenz (in kHz)	befriedigend (39)
Klirrfaktor bei 5 Watt (in Prozent)	gut (0,0023)
Rauschabstand bei 5 Watt (in Dezibel)	befriedigend (82)
FFT-Spektrum	sehr gut
Stromverbrauch Leerlauf (in Watt)	sehr gut (26)
AUSSTATTUNG 35%	gut 2,4
Haptik & Verarbeitung	gut
Anzahl analoger Eingänge (Cinch / XLR)	sehr gut (6 / 0)
Besondere Schnittstellen	ausreichend (Phono; DAC)
Klangregelung oder Raumeinmessung	nein
Pre-Out / Harter Netzschalter	ja / ja
Farbvarianten / Ausführungen	befriedigend (schwarz)
HANDHABUNG & BEDIENUNG 35%	gut 2,1
Qualität der Fernbedienung / Anleitung	gut / gut
Bedienung am Gerät / Anzeige & Display	gut
Garantie in Jahren	gut (3)
PRAXIS-NOTE	gut 2,1
Klangbeschreibung	kraftvoll von unten aufgebautes Klangbild mit farbstarke Mitten und leicht sanften Höhen
KLANGPUNKTE	82/100